

# Vorlauf in der Forschung erreichen

(Fortsetzung von Seite 1)

dien Problemen verwachsen sind und sich für die Lösung ihrer Forschungsaufgaben kämpferisch einsetzen.

Künftig sollten sie sich von der wissenschaftlichen Seite noch stärker mit den passiven Bauelementen, besonders Kondensatoren, mit der Messtechnik, der Peripherie der Mikroelektronik und der Anwendung von Ergebnissen der Physik und Chemie in der Mikroelektronik beschäftigen, hob Genosse Steger in diesem Zusammenhang hervor.

Die Gespräche, die Genosse Steger mit Wissenschaftlern und Studenten der Sektionen AT, IT und PEB führte, zeigten deutlich, daß die von unserer Hochschule erreichten Hauptlinien in der wissenschaftlichen Profilierung der Forschung im Elektrotechnikbereich richtig sind. In der weiteren Arbeit gilt es, alle Kräfte einzusetzen, um den von der K. T. Universität des ZK der SED gestellten Anforderungen an das Niveau der wissenschaftlichen Arbeit gerecht zu werden.



Beratung des Genossen Minister mit Wissenschaftlern der Sektionen AT, IT und PEB. Im Mittelpunkt standen aktuelle Fragen der Entwicklung der Elektrotechnik und Elektronik nach der 5. Tagung des ZK der SED.



Angewandte Gespräche des Ministers mit Studenten der Sektion Automations- und Steuerungstechnik.



Der Minister, Genosse Othfried Steger, im Gespräch mit Wissenschaftlern der Sektion Physik, Elektronische Bauelemente.

## Arbeit im SRKB fördert Studienhaltung

Jeder Lehrstuhl hat traditionelle Verbindungen mit der Industrie, jeder Hochschullehrer kennt zahlreiche Fachkollegen in den Betrieben. Wir sind der Meinung, daß keine neuen Organisationsformen gefunden werden müssen, um Praxisaufgaben zu lösen. Es genügt nach unserer Erfahrung, die Aufgabenstellung für die SRKBs aus den Themen auszuwählen, die in Beziehungen mit Vertretern der Betriebe an die Lehrstühle und Wissenschaftsbereiche herangetragen werden. Anders ausgedrückt: Bei jeder Anfrage aus der Praxis prüfen wir, ob die praktische Aufgabe die Kriterien erfüllt, die unserer Meinung nach eine SRKB-Aufgabe erfüllen muß. Diese Kriterien sind nach unserer Meinung, daß eine solche Aufgabe

1. einen möglichst großen ökonomischen Nutzen für den Betrieb bringt,
  2. zeitlich und fachlich begrenzt und überschaubar ist, damit sie in etwa einem Jahr abgeschlossen werden kann,
  3. dem Leistungsvermögen der Studenten angepaßt ist und Verbindung zu einem unserer Lehrgebiete hat,
  4. die Verbindung zu einem Forschungsgebiet hat und die Überführung von Forschungsergebnissen der Sektion gestattet,
  5. eine Zusammenarbeit mit Jugendlichen des Betriebes ermöglicht.
- An diesen Punkten erkennt man, daß nicht jede Aufgabe der Betriebe für ein SRKB geeignet ist. Nur wenn viele Mitarbeiter der Sektion ständig die Anfragen aus der Industrie prüfen, ob sie SRKB-Qualität besitzen, gelingt es, einem Aufgabenteam anzulegen und geeignete Aufgaben auszuwählen.

Man muß sich sagen, daß die Arbeit im SRKB keine Lehrveranstaltung ersetzen kann. Vorlesung und Übung müssen generell praxisverbunden sein. Die SRKB-Aufgaben muß sich nicht direkt einem Vorlesungsblock zuordnen. Sie stellt jedoch eine wertvolle und unersetzliche Ergänzung und Kopplung mit der aktuellen betrieblichen Praxis dar.

Die Wirkung des SRKB auf die Persönlichkeitsentwicklung der Studenten muß als sehr hoch eingeschätzt werden. Die Studenten ler-

nen, sich neuen Stoff selbstständig zu erarbeiten, denn es ist nicht so, daß alle fertigen Formeln einfach aus der Vorlesungsschrift entnommen werden können. Die Arbeit im SRKB fördert die Studienhaltung der Studenten und die Kollektivbildung der FDJ-Gruppen. Wir haben wiederholt festgestellt, daß die Studenten, die im SRKB mitarbeiten, eine Auszeichnung auf alle Studenten einer FDJ-Gruppe haben und daß sich die FDJ-Kollektiv für die termín- und qualitäts-gerechte Erfüllung der Aufgaben mit verantwortlich fühlt.

Wir haben die Mitarbeit im SRKB dadurch stimuliert, daß wir - Neuzugeworbenen mit den Betrieben abgeschlossen und - die Arbeit im SRKB als Belegarbeit anerkannt, weil es selbstständige wissenschaftliche Leistungen erbracht werden (Paragraph 8 der Prüfungsordnung).

Nur bei ständiger fachgerechter Betreuung läßt sich im SRKB ein hohes Niveau erreichen, das den Anforderungen der Industrie entspricht.

Der Betreuungsaufwand ist erheblich, findet noch zu wenig Anerkennung als gesellschaftliche Tätigkeit bzw. bei der Belastungsanalyse des Lehrkörpers.

Das Hauptziel der SRKBs ist, die Ausbildung und Erziehung der Studenten zu verbessern, der Industrie zu helfen und die Studenten an Praxisaufgaben heranzuführen. Die SRKB-Aufgaben werden nicht übernommen, um zusätzlich Geld zu verdienen, um eine Ausstellung zu beschicken oder weil ein Anerkennungspreis winkt.

Wir müssen eine Motivation für Betreuer und Studenten finden, die dem eigentlichen Anreiz der SRKB nach besser gerecht wird, d. h. die Arbeit im SRKB als selbstverständlichen und zumindest gleichrangigen Teil unserer Arbeit betrachten. Dazu gehört z. B. auch Leistungen der Studenten im SRKB in Überstimmungen mit der Prüfungsordnung besser anzuerkennen und z. B. auch die Hochschullehrer nach ihrer demeritologischen kontinuierlichen Arbeit zu bewerten.

Doz. Dr. sc. techn. Dresig, Sektion Maschinen-Bauelemente

## Anforderungen an eigene Arbeit bewußt machen

Die neuamatrikulierten Studenten kommen zumeist mit einer guten Allgemeinbildung an unsere Hochschule.

Die ethische Bereitschaft zu Beginn des Studiums, sich gut auf den künftigen Beruf vorzubereiten, reicht nicht aus, wenn sich die Studenten nicht gleichzeitig der Konsequenz der damit verbundenen hohen Anforderungen an eigene politische und wissenschaftliche Aktivität und Leistung bewußt sind.

Auf der guten politisch-ideologischen Grundlage unserer Studenten aufbauend, legten wir den Schwerpunkt bezüglich der Studienmotivation auf die Begabung unserer Studenten mit profilierteren Vertretern aus der Industrie.

So hat zum Beispiel der von Genossen Dr. Langer, Kombinatdirektor im Schraubenkombinat, dargestellte Vortrag einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

Die Erfahrung der letzten Jahre lehrt uns, daß die Leistungsbeurteilung und damit die Studiendisziplin und das Verantwortungsbewußtsein steigen, wenn der Student die richtige Einstellung zum Studium, zu seinem künftigen Beruf besitzt.

Die Begabung von Studenten mit Hochschullehrern der Sektion in den Studienbetrieben in der Veranstaltung „Treffpunkt Lehrer“ zur FDJ-Wahl und bei anderen Gelegenheiten dient dazu, den Kontakt weiter zu stärken.

Wir können in der Sektion feststellen, daß unsere Studenten dort, wo es gilt, im Kollektiv hohe Leistungen zu vollbringen, sich voll einsetzen. Wir müssen uns darüber klar sein: Erst wenn die Studenten das Studium als Auftrag der Arbeiterklasse begreifen, haben wir eine wichtige Grundlage für ein erfolgreiches Studium schon im ersten Studienjahr geschaffen.

Dr. König, Sektion Chemie und Werkstofftechnik



Unser Fotograf traf eine Seminargruppe des Wissenschaftsbereiches Textiltechnik der Sektion VT im Versuchsfeld. Durch praktische Anschauung wird der in den Lehrveranstaltungen vermittelte Stoff vertieft.

Δ678

## Erworbenes Wissen in praxisnahen Aufgaben anwenden

Neben der gesellschaftlichen Notwendigkeit, im Studium an der praktischen Realisierung wissenschaftlich-technischer Lösungen mitzuarbeiten, besteht das natürliche Bedürfnis, das im Grundstudium erworbene Wissen bei der Lösung von praxisnahen Aufgaben anzuwenden und zu messen. Die Arbeit im SRKB gibt uns die Möglichkeit, neben der Festigung und Erweiterung theoretischer Erkenntnisse entsprechende Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln.

Unser gemeinsames Neuzugangskollektiv, bestehend aus 6 Studenten unserer Hochschule sowie Arbeitern und Ingenieuren, erhielt eine Aufgabe aus dem Intensivprogramm des Werkstoffmaschinenkombinates „7. Oktober“ Berlin für den Kombinatbetrieb VED Schleifkörperunion Dresden.

Als Aufgabenstellung wurde uns die Untersuchung einer Kolbenpresse für die Herstellung von Schleifkörpern übertragen. Im Ergebnis unserer Arbeit wurde die Presse so verändert, daß sich eine wesentliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen, die Beseitigung schwerer körperlicher Arbeit und eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um 25 Prozent erzielte.

Nur eine gewissenhafte Arbeitsweise, eine genaue Analyse aller gesellschaftlichen, ökonomischen und technologischen Aspekte geben die Gewähr für eine praktisch anwendbare technische Lösung. Die Arbeit im Kollektiv, die gegenseitige Unterstützung, aber auch notwendige Selbstdisziplin und die Zurückstellung persönlicher Belange sind wichtige Voraussetzungen für die Erfüllung der Gesamtaufgabe. Dabei darf man nicht vor Schwierigkeiten zurückschrecken, die es bei der Lösung von komplizierten Auf-

gaben immer geben wird. Nur die Suche nach neuen Lösungen bringt Erfolge. Gerade das macht die Arbeit des Ingenieurs erst interessant.

Eine langfristige Vereinbarung mit dem Industriepartner gestaltet, die anfangs auftretenden Schwierigkeiten bei Abschluß von Verträgen und beim gegenseitigen Kennenlernen schneller zu überwinden, um möglichst rasch mit der Realisierung des Vorhabens beginnen zu können. Außerdem sind die Hochschulbetreuer die betrieblichen Fertigungsmöglichkeiten besser bekannt und sie können den Studenten bereits zu Beginn der Realisierungsphase notwendige Anleitungen geben.

Bei der Bildung von SRKB-Kollektiven sollte darauf geachtet werden, daß auch Studenten niedriger Matrikel in die Arbeit einbezogen werden. Wenn auch anfangs die fachlichen Voraussetzungen nicht umfassend genug sind, so werden sie systematisch an die Aufgaben herangeführt. Gleichzeitig ist eine bessere Betreuung in der Überleitungsphase gewährleistet.

Die Tätigkeit im SRKB hat uns gelehrt, die Aufgaben und die Verantwortung eines Ingenieurs besser zu erkennen, unser Wissen zu erweitern und die Liebe zu unserem späteren Beruf weiterzuentwickeln.

Das Interesse von Industriebetrieben, mit Studenten der Hochschule über einen längeren Zeitraum zusammenzuarbeiten, zeigt uns, daß die Studentischen Rationalisierungs- und Konstruktionsbüros nicht nur für uns ein Begriff sind.

Eberhard Harms, Student in der Sektion Verarbeitungstechnik

## Zur Zusammenarbeit von Hochschullehrer und Beststudenten

Im ersten Semester ist es noch nicht möglich, von Beststudenten zu sprechen. Diesen Titel sollte sich ein Student meines Erachtens erst in höherer guter und kontinuierlicher Arbeit verdienen. Was mir im ersten bzw. zweiten Semester diesbezüglich aber möglich und nötig erscheint, ist die Einbeziehung interessierter und begabter Studenten in die wissenschaftliche Arbeit. Dieser erste Anstoß zur Beschäftigung mit Dingen, die über den unmittelbaren Lehrstoff hinausgehen, geht auf die Initiative des Hochschullehrers zurück. Doch ein Anstoß allein genügt nie. So sehe ich die Ursache für die erfolgreiche Arbeit unseres Zirkels, in welchem ich seit dem zweiten Semester tätig bin, in erster Linie darin, daß er dem Interesse einiger Studenten für wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiet der politischen Ökonomie nachkam.

Erst auf dieser Basis und in diesem Rahmen konnte sich eine echte und erfolgreiche Zusammenarbeit von Hochschullehrer und Beststudent herausbilden. In diesem Prozeß trägt der Hochschullehrer besondere Verantwortung. Ihm muß es z. B. durch die Erarbeitung eines konkreten Themas gelingen, die Arbeit des Beststudenten, seine Tätigkeit auf diesem speziellen Gebiet zu fördern, diese Tätigkeit aber zugleich auch mit dem

Genusstudienkomplex z. B. verbunden. Hier möchte ich ein Beispiel aufzählen:

Meine Studienrichtung lautet Ingenieurökonomie der Leichtindustrie, speziell Textilindustrie. Wir erarbeiteten nach dem zweiten Semester einen Bericht unter dem Thema: „Die Entwicklung der Verbrauchs an Textilwaren einschließlich Bekleidung und seine Auswirkung auf die Dynamik der Produktion des Industriezweiges in der BRD.“ Ein geistesreiches Wissen in politischer Ökonomie/Kapitalismus war Voraussetzung für die Erfassung und klarsinnige richtig einzuordnen und zu werten.

Spezielle Seiten der Arbeit aber, z. B. die Darstellung der Rohstoffpreisentwicklung, konnten wir uns nur im Zusammenhang mit anderen fachlichen Grundlagen, z. B. der im Fach „Textile Faserstoffe“, erarbeiten. Hier ergab sich für uns die Notwendigkeit der umfassenden Anwendung all unserer Kenntnisse.

Ich sprech bereits davon, daß es niemals die Aufgabe des Hochschullehrers sein kann, Beststudenten zu „machen“. Er kann aber eine entsprechende Entwicklung der Studenten dadurch unterstützen, daß er ihm ein kleines Stück von seiner Begabung, seinem Engagement übermitteln.

Das subjektive Moment spielt in jeder Zusammenarbeit eine große Rolle - so auch hier: Die Persönlichkeit des Hochschullehrers, sein Verständnis für die Arbeit und die Probleme der Studenten, ist sehr entscheidend.

Der Rahmen für die Förderung der Beststudenten seitens der Hochschule kann durch den Abschluß eines Studienförderungsvertrages gebildet werden, der eindeutig und langfristig Rechte und Pflichten von Student und Hochschullehrer verankert. Dem Studenten nutzt aber das bloße Wissen um die Existenz eines solchen Schriftstückes wenig.

Der Vertrag muß klare und realisierbare Zielstellungen für den Studenten beinhalten, an deren Erfüllung er ständig arbeitet. Die somit jährlich neu überprüft und präzisiert werden müssen. Dadurch wird es möglich, die Entwicklung des Studenten richtig einzuschätzen und entsprechende Schlussfolgerungen zu ziehen.

Die Gnaig, Studentin in der Sektion Wirtschaftswissenschaften